

er im selben Jahr sowohl Vizepräs. des Verw.R. der k. k. priv. Creditanstalt als auch Präs. der Südbahnges. (bis 1874). Ab 1854 Fideikommiss-Kurator der fürstl. Esterházy'schen Güter, traf er als bevollmächtigter Administrator 1861–65 umfassende, doch letztl. erfolglose Sanierungsmaßnahmen, um das fürstl. Vermögen vor der Sequestrierung zu bewahren. Als Obergespan des Kom. Neograd 1860–61 trat er v. a. als Präs. diverser Eisenbahnges. in Erscheinung. Als Folge des Dreikaiserabkommens war Z. 1874–79 Botschafter in Konstantinopel, um in der oriental. Frage nach einem Modus Vivendi mit Russland zu suchen und im Osman. Reich die wirtschaftl. Position der Doppelmonarchie zu stärken. Durch seine lebenslängl. Mitgl.schaft im Oberhaus sowie als mehrmaliger Präs. der ung. Delegation nahm er auf die österr.-ung. Außenpolitik bis in die 1890er-Jahre hinein einen nicht zu unterschätzenden Einfluss. Seine langjährigen Verdienste um die Obstkultur wurden 1885 durch die Wahl zum Gründungspräs. des Ung. Landesgartenver. honoriert. Geh. Rat (1847) Z. war ab 1836 Kämmerer, 1860–73 Obst.türhüter, 1873–88 Obst.truchsess sowie 1888–1900 Tavernicus. Er erhielt 1845 das Klein-, 1849 das Kommandeur- und 1879 das Großkreuz des St. Stephan-Ordens. 1849 erfolgte seine Ernennung zum Ritter des russ. Ordens vom Weißen Adler sowie 1854 jene zum Ritter des Ordens der Eisernen Krone I. Kl. Seine vier Söhne maturierten sämtl. am erzbischöfl. Gymn. in Tyrnau: Der Beamte und Politiker **József (Josef) Gf. Z. z. Z. u. V.** (geb. Pressburg, 13. 11. 1841; gest. Voderady, Tschechoslowakei/SK, 11. 11. 1924; röm.-kath.) war 1878–95 (Scheidung) mit Ilona (Helene) Gfn. Z. z. Z. u. V., geb. Prinzessin Odeschalchi (1859–1932), verheiratet. Er stud. 1859–61 Jus in Wien und wurde Ende 1861 an der Univ. Gießen zum Dr. iur. prom. Nachdem er 1862 in Pest ein Gerichtspraktikum bei der kgl. Tafel begonnen hatte, legte er ebd. 1864 die Advokatenprüfung ab. Seine Wahl zum Abg. der Deák-Partei 1865 unterbrach seine jurist. Laufbahn und ermöglichte ihm einen steilen polit. Aufstieg. Im neuerrichteten Ung. Landes-Ind.ver. wurde er 1867 für drei Jahre zum 2. Vizepräs. gewählt. Nach dem gleichzeitigen Eintritt (als Min.rat) in das Min. für Landwirtschaft, Ind. und Handel folgte 1870 seine Ernennung zum Gouverneur von Fiume und des kroat.-ung. Küstenlands, um in der nur prov. als corpus separa-

tum der Stephanskronen wiederangegliederten freien Hafenstadt die Bereiche der staatl. Aufsicht und der munizipalen Autonomie neu zu definieren. So brachte er 1872 ein von der ung. Regierung bestätigtes Statut zustande, das sowohl die Kompetenzen des Gouverneurs als auch die Rechtsbefugnisse der gewählten städt. Amtsträger sowie der Rappresentanza autonomiekonform gestaltete. 1873 wurde ihm auch das Abg.mandat der Stadt überlassen. Trotz seiner Erfolge als Minister für Landwirtschaft, Ind. und Handel (1872–74) bzw. für öff. Arbeiten und Verkehr (1874–75) führte die Fusion der angeschlagenen Deák-Partei mit dem Linkszentrum zu seiner Verdrängung aus der neu gebildeten, betont nationalliberalen Regierung. Im Herbst 1875 brach er mit seinem Bruder Ágost zu ausgedehnten Reisen in den Fernen Osten auf, um die Wirtschaftsentwicklung in diesem Raum zu stud. Nach längerem Aufenthalt in den niederländ. Kolonien Südostasiens besuchten sie Singapur, Hongkong, Siam sowie Japan. Die Rückkehr erfolgte über China, die Mongolei und Sibirien. 1877 schloss sich eine mehrmonatige Reise durch Kanada und die Vereinigten Staaten an. Spätere Angebote eines Ministerpostens lehnte József Z. ab. 1889–93 fungierte er als Obergespan des Kom. sowie der kgl. Freistadt Pressburg, 1891–92 parallel dazu als Obergespan des Kom. Trentschin. Diese Funktionen legte er jedoch aus Protest gegen die liberale Kirchenpolitik nieder. Geh. Rat (1875) József Z. erhielt 1873 den Orden der Eisernen Krone I. Kl., 1877 den k.-ottoman. Mecidiye-Orden I. Kl. und 1892 das Großkreuz des Leopold-Ordens. Sein Bruder, der Diplomat **Tivadar (Theodor) Gf. Z. z. Z. u. V.** (geb. Pressburg, 15. 6. 1847; gest. Wien, 10. 7. 1927; röm.-kath.), war 1887–1903 (Scheidung) mit Marie Gfn. Z. z. Z. u. V., geb. Gfn. v. Wimpffen (1868–1930), verheiratet. Er absolv. 1866–70 jurid. Stud. an der Univ. Wien und legte 1871 nach einjähriger Praxis im Außenmin. die Diplomatenerprüfung ab. Als unbesoldeter Attaché wurde er 1872 erst der Mission in Konstantinopel, später jener in Teheran zugeteilt, ehe er auf Wunsch → Alajos Gf. Károlyis 1873 als Hon.-Legationssekr. nach Berlin versetzt wurde. 1874 folgte er seinem Vater nach Konstantinopel, 1877 übernahm er eine besoldete Legationssekr.stelle, mit der eine Versetzung an die Botschaft in St. Petersburg verknüpft war. Nach der Orientkrise setzte er seine Laufbahn an der Botschaft in Paris (1879–84) und Madrid